

Constantin Freiherr v. Ettingshausen.

Nachruf

von

Prof. Dr. Rudolf Hörnes

in Graz.

(Eingelaufen am 12. Februar 1897.)

Der vor wenigen Tagen (am 1. Februar) in Graz im 71. Jahre seines der Wissenschaft geweihten Lebens verstorbene ausgezeichnete Naturforscher Constantin Freiherr v. Ettingshausen gehörte zu jenen Männern, welche durch Wilhelm v. Haidinger, der an dem Aufblühen der Naturwissenschaften in Oesterreich so wesentlichen Antheil hatte, angeregt und gefördert wurden.

Wenige von den „Freunden der Naturwissenschaften“, deren Mittheilungen und Abhandlungen v. Haidinger herausgab, ehe eine kais. Akademie der Wissenschaften, eine geologische Reichsanstalt, eine zoologisch-botanische und eine geographische Gesellschaft in Wien geschaffen wurden, sind heute noch am Leben. Aus ihrem Kreise ist mit C. v. Ettingshausen einer der hervorragendsten geschieden, der dem Wahlspruch v. Haidinger's „Nie ermüdet stille stehen“ durch eine frühzeitig begonnene und unausgesetzt bis an das Lebensende fortgeführte, emsige und erfolgreiche Thätigkeit im Dienste der Wissenschaft alle Ehre machte.

C. v. Ettingshausen wurde am 16. Juni 1826 zu Wien als Sohn des namhaften Physikers und Mathematikers Andreas R. v. Ettingshausen geboren. Er studirte anfänglich in Kremsmünster, dann in Wien und erwarb daselbst das Doctorat der Medicin, wandte sich aber mit Vorliebe dem Studium der Naturwissenschaften und insbesondere der Untersuchung lebender und fossiler Pflanzen zu. Seine ersten Arbeiten auf dem Gebiete der Pflanzenkunde der Vorwelt, der „Phytopalaeontologie“, auf welchem er bis an sein Lebensende unermüdet thätig war, wurden 1849 von Haidinger in den Berichten über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften veröffentlicht. Nach Gründung der geologischen Reichsanstalt nahm er an den Arbeiten derselben den lebhaftesten Antheil, er bereiste die wichtigsten österreichischen Fundorte fossiler Pflanzenreste und brachte mit wahren Bienenfleiss ein ungeheures Materiale zusammen, dessen Studium er mit gleicher Energie und Emsigkeit vornahm. Die ersten Bände des Jahrbuches der geologischen Reichsanstalt enthalten zahlreiche Mittheilungen v. Ettingshausen's über die Ergebnisse seiner überaus reichhaltigen Aufsammlungen und über die Resultate seiner sorgfältigen Untersuchungen; umfassende, durch zahlreiche Tafeln erläuterte Monographien österreichischer fossiler Floren wurden von Ettingshausen in den ersten beiden Bänden der Abhandlungen derselben Anstalt veröffentlicht.

Schon am 2. Juli 1853, also im Alter von 27 Jahren wurde Ettingshausen in Anerkennung seiner hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen zum correspondirenden Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften gewählt, welcher er sonach durch 44 Jahre angehörte. Im folgenden Jahre (1854) als Professor der populären Physik, der Mineralogie und Botanik für beide Lehrurse an die medicinisch-chirurgische Josephs-Akademie berufen, wurde er bei Auflösung dieser Akademie 1871 zum o. ö. Professor der Botanik und Phytopalaeontologie an der Grazer Universität ernannt. Im Jahre 1875 bekleidete er die Würde des Decans der philosophischen Facultät, im Jahre 1881 jene des Rectors der Carl Franzens-Universität. Wie in Wien, so war Ettingshausen auch in Graz unausgesetzt thätig, und wenn schon seine früheren Arbeiten ihm den Ruf eines Phytopalaeontologen ersten Ranges sicherten, so hat er auch durch die in Graz durchgeführten Untersuchungen die wichtigsten und weitesttragenden Resultate, insbesondere durch die Anwendung der Descendenzlehre auf die sich allmählig umgestaltende Pflanzenwelt erzielt.

Während Ettingshausen bei Beginn seiner phytopalaeontologischen Studien auch die Pflanzenreste älterer Formationen zum Gegenstand seiner Forschungen machte und mehrere werthvolle Abhandlungen über palaeozoische und mesozoische Floren veröffentlichte, wandte er sich später hauptsächlich der Erforschung der tertiären Pflanzenreste zu. Er erzielte hiebei die besten Erfolge durch sorgsame Vergleichung der tertiären Pflanzen mit ihren heute lebenden Nachkommen, wobei ihm der Naturselbstdruck, welcher durch die k. k. Staatsdruckerei unter Auer's Direction zur höchsten Vollkommenheit gebracht wurde, ausgezeichnete Dienste leistete. Weder an frischen, noch an getrockneten Blättern ist es in vielen Fällen möglich, den feineren Bau des Skeletes der pflanzlichen Flächenorgane so leicht und deutlich zu sehen, wie es bei Vergleichung mit fossilen Blattresten erwünscht ist. Der Naturselbstdruck aber gestattet nicht blos den Umriss des Blattes, sondern auch dessen Nervation und insbesondere den für den Vergleich mit fossilen Resten so wichtigen Verlauf der Secundärnerven auf das Genaueste zu studiren. Ettingshausen machte von dem Naturselbstdruck ausgedehntesten Gebrauch, indem er ihn im Dienste der Phytopalaeontologie ausnützte, er hat aber auch die Kunde der heutigen Flora gerade durch Anwendung dieser Darstellungsmethode mächtig gefördert. Im Jahre 1855 veröffentlichte Ettingshausen in Gemeinschaft mit A. Pokorny das Prachtwerk: „Physiotypia plantarum austriacarum“ mit 300 Tafeln in Folio, 30 in Gross-Quart, 1861 das grosse Werk: „Die Blattskelete der Dicotyledonen“ mit 95 Folio-Tafeln, 1862 die „Physiographie der Medicinalpflanzen“ mit 294 Abbildungen in Naturselbstdruck. Von den auf die jetzige Flora Bezug habenden grösseren Werken Ettingshausen's sei hier nur noch das „Photographische Album der Flora Oesterreichs“, Wien, 1864, mit 173 photographischen Tafeln, genannt.

Das Hauptgebiet der wissenschaftlichen Thätigkeit Ettingshausen's bildete aber stets die vorweltliche Flora. Er war allezeit bestrebt, neues Untersuchungsmateriale durch umfassende Aufsammlungen zusammen zu bringen, und während der Zeit seines Grazer Aufenthaltes lieferten ihm die überaus reichen

Fundstellen der Steiermark immer neue Schätze, die er durch Anwendung der von ihm so genannten Frostsprengung in bester Weise zu gewinnen wusste. Der Garten seines Hauses in der Laiburggasse war in jedem Winter erfüllt von Steinen mit Pflanzeneinschlüssen, die durch jene Methode ans Licht gebracht wurden. So gelang es ihm, in grosser Zahl und prächtiger Erhaltung jene Pflanzenreste zu gewinnen, die heute so viele Museen und Sammlungen schmücken. Die geologische Reichsanstalt und das naturhistorische Hofmuseum in Wien, das British Museum in London, das steiermärkische Landesmuseum Joanneum, sowie das phytopalaeontologische Institut der Universität Graz besitzen zahlreiche durch Ettingshausen gesammelte und von ihm bearbeitete fossile Pflanzenreste. Auch im Nachlasse des Verblichenen befindet sich noch eine reichhaltige, werthvolle phytopalaeontologische Sammlung.

Ettingshausen beschrieb nicht allein in zahlreichen Monographien, deren fast alljährlich mehrere in den Sitzungsberichten und in den Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien erschienen, die tertiären Localfloren Oesterreichs, er wurde auch wiederholt von der Royal Society und vom British Museum nach England berufen, um die in London aufgestapelten Schätze an fossilen Pflanzen zu untersuchen und zu beschreiben, welche ehrenvollen Aufgaben Ettingshausen in den Jahren 1878 bis 1882 löste. Als Frucht seiner damaligen Arbeiten erschienen zahlreiche Abhandlungen in den Proceedings der Royal Society, in den Publications der Palaeontographical Society und im Quarterly Journal der Geological Society, sowie im Geological Magazine. Ettingshausen erhielt ferner aus allen Weltgegenden, aus Java, Sumatra, Japan, Australien, Südafrika, Brasilien Pflanzenversteinerungen zur Bearbeitung eingesandt und war dadurch in der Lage, überaus werthvolle Arbeiten über die Beziehungen der jüngeren Floren der ganzen Erde zu liefern.

Abgesehen von dem Werthe der überaus zahlreichen, sorgfältigen Schilderungen fossiler Pflanzenreste, welche wir Ettingshausen verdanken, muss es als dessen bleibendes Verdienst anerkannt werden, dass er eingehend das Auftreten neuholländischer und amerikanischer Elemente in den tertiären Floren Europas darlegte, während er umgekehrt auch das Vorkommen europäischer Florenelemente unter den Pflanzenresten der Südhemisphäre nachweisen konnte. Ettingshausen erkannte ferner in den Varietäten der tertiären Pflanzen die Stammformen der heutigen Arten, und wies die allmähliche Umgestaltung der geologisch älteren in die jüngeren und schliesslich in die heute noch lebenden Formen nach. Er lieferte durch seine umfassenden Untersuchungen auf dem Gebiete der Phytopalaeontologie glänzende Bestätigungen der Lehre Darwin's von der allmählichen Umgestaltung der Lebewesen, und es können die Formenreihen, welche Ettingshausen für zahlreiche Pflanzen (*Castanea*, *Fagus*, *Pinus* etc.) nachwies, als ebenso sichere und schlagende Beweise für die Descendenz-Theorie betrachtet werden, wie beispielsweise die Neumayr'schen *Vivipara*-Formenreihen aus den jungtertiären Paludinschichten.

Ettingshausen unterstützte diese Darlegungen in den letzten Jahren auch durch Untersuchungen über atavistische Blattformen, welche bei heute

lebenden Pflanzen unter gewissen Bedingungen (Frostwirkung und andere, ähnlich wirkende Beschädigungen) zu Tage treten. Eттingshausen's eigene, sowie die von ihm geförderten Untersuchungen Prof. Krašan's und Noë v. Archenegg's lieferten in dieser Richtung sehr interessante Ergebnisse.

Als Eттingshausen am 16. Juni 1896 das 70. Lebensjahr vollendete, mit welchem der österreichische Professor von seiner Lehrstelle zurückzutreten hat, wurde dem verdienstvollen Gelehrten, wie in ähnlichen Fällen üblich, von Seite des Unterrichtsministeriums die weitere Thätigkeit für die Dauer eines Jahres zugestanden; es war dem Senior der philosophischen Facultät der Universität Graz aber nicht gegönnt, dieses Ehrenjahr zu vollenden. Schon im Sommer 1896 von schwerer Krankheit heimgesucht, erholte er sich wohl im Herbst ein wenig und nahm emsig wie immer die Arbeiten in dem von ihm gegründeten phytopalaeontologischen Institute wieder auf; mitten in denselben hat nun den Forscher, der sich selbst nie Ruhe gönnte, der Tod ereilt und zu dauernder, unfreiwilliger Rast gezwungen.

Der langen Laufbahn Eттingshausen's hat es an ehrenvoller Anerkennung nicht gefehlt. Von Seite Oesterreichs wurde er durch die Verleihung des Titels eines Regierungsrathes, von Bayern durch den St. Michael-Orden erster Classe, von Italien durch den Kronen-Orden ausgezeichnet, und von zahlreichen gelehrten Gesellschaften des In- und Auslandes zum Ehren- oder correspondirenden Mitgliede gewählt. Die Carl Franzens-Universität in Graz verliert in Constantin v. Eттingshausen einen trefflichen Lehrer, Oesterreich einen ausgezeichneten Naturforscher, — für sein dauerndes Andenken hat er selbst durch seine Werke gesorgt.

Ueber einige Arthropoden der Umgebung von Triest.

Von

Dr. Bohumil Němec

in Prag.

(Mit Tafel I.)

(Eingelaufen am 2. Jänner 1897.)

Ich hatte zu Ostern des vorigen Jahres Gelegenheit, in der Umgebung von Triest einiges Arthropodenmaterial zu sammeln. Obzwar die Arthropodenfauna der österreichischen Küstenländer schon so ziemlich gut bekannt ist, gelang es mir doch, einige neue faunistische Daten zu constatiren, und ich erlaube mir in der vorliegenden Arbeit, ihren ersten Theil mitzutheilen.

1. Isopoden.

In seinem „Systematischen Verzeichnisse“ der Höhlenfauna Krains (Berl. Entom. Zeit., 1882) hat Joseph unter dem Namen *Typhloniscus stygius* einen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [47](#)

Autor(en)/Author(s): Hörnes Rudolf

Artikel/Article: [Constantin Freiherr v. Ettingshausen. 55-58](#)